



Grussworte

Liebe Freundinnen und Freunde unseres Kollegiums

Liebe Sodalen

Vor 60 Jahren wurden die Bauarbeiten für unsere Kollegikirche in Angriff genommen. Der Bau und der Unterhalt der Kirche wäre ohne Ihre grosszügigen Spenden während den letzten Jahrzehnten nicht möglich gewesen. Gerne sagen wir Ihnen herzlichen Dank für alle grossen und kleinen Zuwendungen, die wir entgegennehmen durften. Auch in Zukunft werden wir für den Unterhalt der Kirche auf Ihre finanzielle Hilfe angewiesen sein:

Sarner Kollegi-Stiftung, Brünigstr. 177, 6060 Sarnen

IBAN CH51 0078 0000 3566 1615 0

Die beiliegende Erneuerung Ihrer Weihe an Maria wollen Sie bitte bis am 7. Dezember 2024 senden an:

Benediktiner-Kollegium, Brünigstr. 177, 6060 Sarnen

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Adventszeit und frohe Weihnachtstage.

P. Benedikt Staubli

Fr. Paul Schneider

8. Dezember 1854

Dogma „immaculata conceptio“

Vor 170 Jahren, am 8. Dezember 1854, verkündete Papst Pius IX. das obgenannte Dogma. Dieses ist nur aus der Kontroverse um die damals schon in Frage gestellte Erbsündenlehre heraus und aus der besonderen Mitwirkung Mariens am Heilsgeschehen zu verstehen. Letztlich sagt das Dogma aus, was wohl für alle Menschen zutrifft, dass nämlich die Eltern Mariens, nach apokryphen Quellen Anna und Joachim, Maria gezeugt und frei von der Erbsünde empfangen haben. Das Fest Mariae unbefleckte Empfängnis lautet denn auch korrekt ***Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria*** und wird genau 9 Monate vor dem Fest der Geburt Mariens am 8. September gefeiert.

In der Bulle **Ineffabilis Deus** („Der unaussprechliche Gott“) von Papst Pius IX. heisst es:

„Zur Ehre der Heiligen und ungeteilten Dreifaltigkeit, zur Zierde und Verherrlichung der jungfräulichen Gottesgebärerin, zur Erhöhung des katholischen Glaubens und zum Wachstum der christlichen Religion, in der Autorität unseres Herrn Jesus Christus, der seligen Apostel Petrus und Paulus und der Unseren erklären, verkünden und bestimmen Wir in Vollmacht unseres Herrn Jesus Christus, der seligen Apostel Petrus und Paulus und in Unserer eigenen: Die Lehre, dass die seligste Jungfrau Maria im ersten Augenblick ihrer Empfängnis durch einzigartiges Gnadengeschenk und Vorrecht des allmächtigen Gottes, im Hinblick auf die Verdienste Christi Jesu, des Erlösers des Menschengeschlechts, von jedem Fehl der Erbsünde rein bewahrt blieb, ist von Gott geoffenbart und deshalb von allen Gläubigen fest und standhaft zu glauben.“

Maria von Nazareth

Über Maria, die Mutter Jesu oder – wie es die Orthodoxie ausdrückt – die Gottesgebälerin, wird in den kanonischen Evangelien nur punktuell berichtet. Viele Angaben, die auch in den liturgischen Kalender der Kirche aufgenommen wurden, entstammen apokryphen Schriften. Aus der Antike und dem Mittelalter sind mehr als 300 solche Schriften bekannt, die sich mit der Herkunft von Maria und Josef, mit der Geburt Jesu sowie mit seiner Kindheit befassen. Während die kanonischen Evangelien die narrative Verschriftlichung des Kerygma, d.h. der Verkündigung von Jesu Wirken und Botschaft, von seinem Leidensweg, seinem Tode am Kreuze sowie seiner Auferstehung zum Gegenstand haben, liegt der Schwerpunkt solcher apokryphen Schriften in der Darstellung der Familiengeschichte von Jesus und von seinen Kindheits- und Jugenderzählungen. Diese Schriften füllten Leerstellen in den Berichten der kanonischen Evangelisten aus. Sie stiessen zu ihrer Entstehungszeit auf ein reges religiöses Interesse seitens der damaligen Gläubigen. So erstaunt es nicht, dass verschiedene Personen und Begebenheiten aus solchen Erzählungen Eingang ins Volksglaubensgut und die darstellende Kunst fanden. Unter diesen Schriften haben die nachstehenden besondere Beachtung und Verbreitung gefunden:

- Protoevangelium des Jakobus (Anfang 2. Jh.)
- Kindheits- und Jugendevangelium des Thomas (Ende 2. Jh.)
- Pseudoevangelium des Matthäus (8. Jh.)

Das Protoevangelium, auch unter dem Namen „Erzählung des heiligen Apostels Jakobus, Erzbischof von Jerusalem und Herrenbruder, über die Geburt der allheiligen Gottesgebälerin und Ewigjungfrau Maria“ bekannt, schildert die Herkunft und das Leben Mariens, während der Fokus anderer Überlieferungen vor allem bei der Geburt und dem Leben des Kindes Jesu liegt.

Im Glaubensbewusstsein haben sich folgende Aspekte aus solchen apokryphen Schriften festgemacht:

- **Eltern Marias**

Als Eltern von Maria werden **Anna** und **Joachim** genannt. Joachim soll ein wohlhabender Israelit gewesen sein. Die Ehe blieb aber lange Jahre kinderlos. Erst nach vielem Beten und Klagen stellte sich die Schwangerschaft ein. Sie nannten das Mädchen Maria und weihten es dem Herrn. Mit drei Jahren sollen sie Maria zur weiteren Erziehung in den Tempel gegeben haben. Die Eltern Marias werden im Christentum bis heute stark verehrt. Diese Wertschätzung zeigt sich in vielen Kirchenpatronaten, den St. Anna - Bruderschaften und den Annafesten. Ihr Festtag wurde von Papst Gregor XIII. 1584 auf den 26. Juli festgelegt.

- **Empfängnis Marias:**

Von ihrer Geburt an galt Maria als makellos und rein von jeder Sünde, was später dogmatisiert wurde. Dies schliesst die Annahme einer natürlichen Zeugung Mariens durch ihre Eltern nicht aus.

- **Josefsehe**

Josef wird im Protoevangelium als Witwer dargestellt, dem die erwachsen werdende Maria durch Losentscheid in Obhut gegeben wurde. Dagegen soll sich Josef mit den Worten gewehrt haben: „Ich habe Söhne und bin alt, sie aber ist ein junges Mädchen – dass ich nicht zum Gespött für die Söhne Israels werde.“ Als in der Folge Maria schwanger war, wurden beide durch den Hohepriester einer Prüfung unterzogen und als rein beurteilt. Im gleichen Sinne schreibt der Evangelist Markus: „Er erkannte sie aber nicht, bis sie ihren Sohn gebar (MK 1,25).“ Nach Überlieferung und Lehre der katholischen Kirche und der orthodoxen Kirchen sollen Josef und Maria aus Glaubensgründen auf den gemeinsamen Geschlechtsverkehr verzichtet haben.

- **Ochs an der Krippe:**

Gemäss dem Protoevangelium des Jakobus fand die Geburt Jesu in einer Höhle statt, was sich bis heute in manchen Krippendarstellungen widerspiegelt. Dort soll es eine Ochsenkrippe gegeben haben, in der Maria - nach dem Besuch durch die Waisen - während der Tötungsrazzia von König Herodes Jesus versteckt haben soll, dies in Abweichung zur Erzählung des Evangelisten Matthäus, der von einer Flucht nach Ägypten berichtet (Mt 2,13 – 23).

Von den beiden Tieren Ochs und Esel spricht erst später das apokryphe Pseudo-Matthäusevangelium mit dem Verweis auf Jesaja 1,3: „Am dritten Tage aber nach der Geburt des Herrn trat Maria aus der Grotte und ging in einen Stall und legte den Knaben in eine Krippe, und Ochs und Esel beugten die Knie und beteten ihn an. Da erfüllte sich, was vom Propheten Jesaja gesagt worden ist, als er sprach: ‚Der Ochse hat seinen Besitzer erkannt und der Esel die Krippe seines Herrn.‘ Die Tiere selbst hielten ihn in der Mitte und beteten ihn unaufhörlich an. Da erfüllte sich, was der Prophet Habbakuk sagte. ‚Inmitten zweier Tiere wirst du erkannt werden.‘“

- **Jungfräulichkeit Marias**

Offensichtlich stellten sich schon in der frühen Antike Fragen zur Jungfräulichkeit Marias. Es wird das doppelte Zeugnis einer Hebamme sowie der Salome berichtet. Letztere zeigte sich so ungläubig wie Thomas: „So wahr der Herr, mein Gott lebt, wenn ich nicht meinen Finger hineinlege und ihren Zustand untersuche, werde ich nicht glauben, dass eine Jungfrau geboren hat.“ Ihre Untersuchung bestätigte den Sachverhalt. Sie nahm Jesus auf die Arme und sprach: „Huldigen will ich ihm, denn dieser ist als König für Israel geboren worden.“

Auch wenn gesicherte historische Fakten zu Maria fehlen, darf doch in Anbetracht des Alters der apokryphen Schriften davon ausgegangen werden, dass sich in ihnen ein Kern Sachverhalt erhalten hat.

Kurznachrichten aus dem Kollegium

Dezember 2023

28.12. Hinschied von P. Meinrad (Othmar) Good

Januar 2024 – April 2024

Renovationsarbeiten im Professorenheim (Zimmer 3. Obergeschoss, Erdbebenschutz, WLAN, Elektro- und Sanitärinfrastruktur)

Mai 2024

26.05. Konzert Joy of Life Stans

28.05. Erfolgreiche Obwaldner im Ausland / Referat Prof. A. Garovi

Juni 2024

12.06. Sakristanenverband Obwalden

20.06. Buchvernissage „Spätgotische Flügelaltäre“ im Kollegium

Juli 2024

21. – 27.07. Lager für die Ministranten aus Boswil

August 2024

14. – 18.08. Internationales Altkatholisches Forum

27. – 30.08. Seminar Ordensrecht und Ordensspiritualität / Prof. A. Loretan

September 2024

13.09. Konzert Cantus Vocal Ensemble Kerns

14.09. 40 Jahre Matura 1984

Oktober 2024

Renovationsarbeiten im Professorenheim (Brandschutzmassnahmen, Fensterersatz, Korridore und Treppenhaus)

November 2024

14. – 15.11. Rechtshistorisches Seminar / Prof. Luminati

16.11. Konzert Obwaldner Huismuisig

22.11. 50 Jahre Handelsmatura 1974

30.11. 50 Jahre Matura 1974



P. Meinrad (Othmar) Good
21. Dezember 1933 – 28. Dezember 2023
Goldener Profess- und Priesterjubilär

Pater Meinrad wurde am 21. Dezember 1933 in Mels SG geboren. Die Profess in unserem Kloster legte er am 29. September 1956 in Gries ab. In unserer dortigen Stiftskirche wurde er am 7. Dezember 1959 zum Priester geweiht und feierte einen Tag später seine Primiz.

Nach seinen Studien der Mathematik und Physik in Fribourg und der Kirchenmusik in Regensburg wirkte er von 1966 bis 1995 als Lehrer am Gymnasium in Sarnen und als Präfekt der Externen. Während vielen Jahren betreute P. Meinrad die Sonn- und Festtagsgottesdienste im Kantonsspital und im Bürgerheim in Sarnen. Ab 2020 verschlechterte sich sein Gesundheitszustand, was 2021 eine Übersiedlung in die Residenz am Schärme erforderlich machte. Dort erhielt P. Meinrad die fachmännische Pflege, auf die er angewiesen war. Seinen Tod und damit die Begegnung mit Gott hat er herbeigesehnt. Seine letzte Ruhestätte fand er auf Klosterfriedhof in Sarnen.

60 Jahre Spatenstich Kollegikirche

Nach mehrjähriger Planung wurden 1964 die Arbeiten für den Bau der Kollegikirche St. Martin aufgenommen. Den Architekturwettbewerb hatte der damals noch unbekannte Ernst Studer gewonnen. Schon kurz darauf unterbrachen die Erdbeben vom Februar und März 1964 die Bauarbeiten. Dadurch verzögerte sich die Grundsteinlegung durch den damaligen Abt Dominikus Löpfe auf den 14. Juni 1964. Durch das Patronat wollten die Mönche bewusst auf die Kontinuität ihres Wirkens unter dem Klosterpatron, dem heiligen Martin, verweisen. Dazu hielt P. Rupert Amschwand fest: „In der Tatsache, dass die Mönche von Muri in Sarnen bei der Wahl des Titularheiligen der neuen Kirche ihrem alten Klosterpatron treu blieben, liegt – in einer Zeit des raschen Wechsels – ein hoher geistiger Wert verborgen.“ Vollendet und eingeweiht wurde die neue Klosterkirche 1966.



50 Jahre Spatenstich Lyzeum

Am 19. August 1974 erfolgte der Spatenstich zum Bau des Lyzeums. Geplant und erbaut wurden Zimmer für 50 Studenten und eine kleine Einliegerwohnung für den Präfekten. Zwei Jahre später konnte der Bau bezogen werden. Als erster Präfekt residierte P. Gerold Bonderer in diesem zur damaligen Zeit modernen Betongebäude. Ihm folgten später P. Martin Blaser und P. Beda Szukics nach. Der Internatsbetrieb wurde 1999 eingestellt.



In der Folge errichtete der Schweizer Ruderverband sein landesweites Elitezentrum auf dem Kollegiareal in Sarnen. Das Lyzeum wird bis heute als Unterkunft für die trainierenden Spitzenrunderer sowie als Büroräume genutzt. Das Krafttraining erfolgt auf modernen Sportgeräten im ehemaligen Schwesternhaus. Die steigende Bedeutung dieses Trainingsortes zeigt sich im zunehmenden Raumbedarf.

ingensortes zeigt sich im zunehmenden Raumbedarf.



Zentralfest 2025 des Schweizerischen Studentenvereins in Sarnen

Im kommenden August findet das Zentralfest des Schweizerischen Studentenvereins erneut in Sarnen statt.

In der Kollegikirche wird am 24. August der Festgottesdienst um 1000 Uhr unter der Leitung von Mgr. Dr. Joseph Maria Bonnemain, Bischof von Chur, gefeiert. Musikalisch umrahmt wird der Gottesdienst von Jodelklängen aus Obwalden.





Klosterjubiläum 2027

Bereits seit einiger Zeit laufen die Vorbereitungen für unser Klosterjubiläum auf Hochtouren. Die Stiftung Geschichte Kloster Muri (<https://www.geschichte.kloster-muri.ch/>) arbeitet die Vergangenheit der Abtei auf und hat bereits verschiedene Arbeiten publiziert. Abgeschlossen wird die Arbeit mit einem vierbändigen Gesamtüberblick über die Klostergeschichte. Daneben wurden ein öffentlich zugängliches Professbuch (<https://www.muri-gries.ch/mediawiki/index.php/Hauptseite>) erarbeitet und viele Handschriften sowie Archivunterlagen digitalisiert. Der Kt. Aargau nimmt die Jubiläen von Muri und Wettingen zum Anlass, im Rahmen eines Klosterjahres 2027 generell auf den Wert und die Bedeutung der Aargauer Klöster hinzuweisen. In Muri selber wurde der Verein Muri 2027 (<https://www.muri2027.ch/>) gegründet, der die Aktivitäten und Veranstaltungen in Muri koordiniert.

Derzeit stehen folgende terminliche Eckpunkte fest:

12. bis 14. März 2027	Eröffnungsfeier in Muri
20. bis 22. Mai 2027	Kongregationskapitel der Schweizer Benediktiner in Muri (Äbte und Delegierte)
4. bis 5. Juni 2027	Jubiläumsfeier in Gries / Bozen
13. bis 15. August 2027	Sommerfest in Muri
22. bis 23. Oktober 2027	Jubiläumsfeier in Sarnen
5. bis 7. November 2027	Abschluss des Festjahres in Muri

Wiederbelebung des benediktinischen Oblatentums

Nach drei Jahren intensiver Renovierungsarbeiten zeigt sich das Professorenheim in Sarnen zwar noch nicht im Festkleid. Aber die Innenrenovation im Hauptgebäude wird dieses Jahr abgeschlossen. Die Massnahmen für den Brand- und Erdbebenschutz wurden getroffen. Die Zimmer entsprechen wieder dem heutigen Standard. Seit zwei



Jahren wohnen und arbeiten hier neben uns Mönchen wieder Menschen mit einem engeren oder loseren Bezug zur institutionalisierten Kirche. Sie arbeiten mehrheitlich auswärts, studieren an der Universität Luzern oder absolvieren eine Fachhochschule. Auch Teilnehmende von Tagungen, Kursen und Seminaren mit mehrheitlich

kirchlichen Themen gehören zu unseren Gästen. Mittlerweile wurden wir auch von Jakobspilgern auf ihrem Weg durch Obwalden entdeckt, die aufgrund ihrer geistlichen Motivation eine Klosterunterkunft bevorzugen. Alle diese Besucherinnen und Besucher geben uns die Gelegenheit, auf niederschwelliger Ebene unser Glaubens- und Ordensleben zu verkünden und zu erläutern. Ohne diese klar empfundene Sendung würde unsere Aufgabe in Sarnen sinnentleert. Klöster leben und überleben nicht mit sanierten Gebäuden, sondern mit einem Wiedererwachen von geistlichem und geistigem Leben in den renovierten Mauern. Wir wollen nicht unsere monastische Vergangenheit verwalten, sondern aktiv unsere Klosterzukunft gestalten.

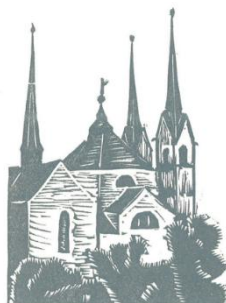


So sehen wir auch das bevorstehende Klosterjubiläum nicht als Rückschau auf eine vermeintlich glorreiche Zeit, sondern als Impuls und Auftrag, die tausendjährige Mission unserer monastischen Vorfahren mit Konzept und Elan in die Zukunft voranzutreiben.

Einen solchen Impuls wollen wir setzen, in dem wir an der alten Tradition des benediktinschen Oblatentums anknüpfen und diese Form des Benediktinertums auch im Kloster Muri-Gries wieder zum Leben erwecken. Noch in diesem Jahrhundert gab es je einen Oblatenkreis in Gries und Muri. 1966 gründete P. Hugo Müller die Oblaten am Standort Muri als einen freien Zusammenschluss von Gleichgesinnten, die ihr Leben und Wirken auch mit benediktinischem Geist durchtränken wollen. In der Folge wurde die Oblatengruppe von P.

Sigisbert Frick, Abt Dominikus Löpfe und P. Leo Ettlin betreut. Zeugnis davon gibt die abgebildete Oblationsurkunde, wie sie 1982 ausgestellt wurde. Das Oblatentum bei den Benediktinern entspricht in seiner Struktur und seinem Verständnis weitgehend den Drittorden der Dominikaner und Franziskaner. Dabei geht es um mehr als eine Mitgliedschaft in einem klösterlichen Freundeskreis oder ein Engagement als Wohltäter, so sehr Klöster auch auf diese Form der Zugehörigkeit angewiesen sind. Im Zentrum des Oblatentums steht nicht so sehr die Zuneigung zum äusseren Klosterleben oder die freundschaftliche und wohlwollende Unterstützung eines Klosters,

sondern die Ausrichtung auf den eigenen Weg hin zu Gott unter der Anleitung des Heiligen Benedikt. Immer schon gab es im Umfeld von Abteien Menschen, die sich auf die benediktinische Spiritualität einliessen, ohne deswegen in ein Kloster einzutreten. Auf der Suche nach dem Sinn und Weg ihres Lebens fühlen sie sich von der benediktinischen Lebensweise und dem Tagesablauf der Mönche angezogen. Männer und Frauen, die in ihrem Lebensumfeld – soweit es ihre konkreten Lebensumstände zulassen – nach der Regel des heiligen Benedikt leben wollen. In enger geistlicher Verbundenheit mit einem



**Oblations
Urkunde**

bestimmten Kloster versuchen sie, ihr Leben – mitten in der Welt – nach dem Evangelium Jesu Christi und dem Geist des Heiligen Benedikt auszurichten. Dabei hilft ihnen der regelmässige Kontakt mit der gewählten Benediktinergemeinschaft, mit den anderen Oblaten sowie die tägliche Verbundenheit im Gebet. Sie erfahren dadurch in tiefer Form, dass Gott ihr ganzes Leben, ihre Arbeit und Freizeit durchdringt und sie auf ihrem Lebensweg nie allein lässt. Auf diesen Weg haben sich schon viele Menschen – auch in jüngerer Zeit – eingelassen, darunter bekanntere Persönlichkeiten wie der Schriftsteller Paul Claudel, der Theologe Romano Guardini und Kaiserin Zita von Österreich.

Was sind die Voraussetzungen, um Oblate und Oblatin werden zu können? Es gibt nur die eine Voraussetzung, die benediktinische Spiritualität ernsthaft in sein Leben integrieren zu wollen und den Kontakt mit dem «eigenen» Kloster zu pflegen. Man ist nie zu alt und nur selten zu jung, um sich auf einen solchen Weg zu machen. Dieser Weg steht allen offen, Männern und Frauen, unabhängig von ihrem Lebensstand, von Erfolg oder Brüchen im Leben, von Beruf oder Bildung. Entscheidend ist die Ausrichtung auf Gott im regelmässigen Stundengebet, in der häufigen Teilnahme an der Eucharistie und der Betrachtung der Heiligen Schrift. In die Lebensweise eines Benediktineroblaten wird vom jeweiligen Kloster eine umfassende Einführung angeboten. Nach der Einführung unterstreicht der Oblate seinen Entscheid zur Ausrichtung seiner Lebensweise im benediktinischen Sinne durch ein verbindliches Versprechen (Oblation) anlässlich einer kirchlichen Feier in seinem Kloster. Durch ihre Einbindung in die erweiterte Klostersgemeinschaft tragen sie durch ihr Gebet und ihre Präsenz wesentlich zum Fundament und Wachstum der Abtei bei. Die Oblatengemeinschaften der Benediktiner haben sich auf verschiedenen Ebenen zusammengeschlossen, so unter International Benedictine Oblates, die Arbeitsgemeinschaft Benediktineroblaten usw. Zum Zeichen der Benediktineroblaten ist das Benediktuskreuz



geworden. In der abgebildeten runden Form wurde die Medaille 1880 anlässlich des 1400. Geburtstags des heiligen Benedikt erstmals geprägt.

Die Buchstaben auf dem Längsbalken (CSSML) bedeuten *crux sacra sit mihi lux* – «Das heilige Kreuz sei mein Licht», jene auf dem Querbalken: (NDSMD) *non draco sit mihi dux* – «Nicht der Drache sei mir Führer». Die 14 Buchstaben im Kreis um das Kreuz: V.R.S.N.S.M.V. – S.M.Q.L.I.V.B. bedeuten: «*Vade retro satanas, nun quam suade mihi vana. – Sunt mala quae libas, ipse venena bibas*». – «Weiche Satan und führe mich nicht zur Eitelkeit! Schlecht ist, was du mir einträufelst. Trinke selber dein Gift!» Die andere Seite zeigt das Bild des heiligen Benedikt, der in der rechten Hand ein Kreuz hält, mit dessen Zeichen er viele Wundertaten vollbracht hat. In der linken Hand hält er seine Ordensregel. Rings um die Abbildung Benedikts Benediktsmedaille. Foto: Martin Allemann findet sich die lateinische Inschrift: «*Eius in obitu nostro praesentia muniamur*» – «Mögen wir bei unserem Sterben durch seine Gegenwart gestärkt werden». Klein geschrieben steht neben der Abbildung des Heiligen noch «*Crux Sancti Patris Benedicti*» – «Kreuz des Heiligen Vaters Benedikt».

Alle, die sich vom Spielrand auf das Spielfeld getrauen und die sich auf das benediktinische Abenteuer einlassen wollen, sind herzlich eingeladen, sich der neuen Oblatengemeinschaft im Benediktiner-Kollegium in Sarnen anzuschliessen (oblaten@benediktiner-kollegium.ch). Mann und Frau können erfahren, dass sie nicht allein auf der Suche nach dem tieferen Sinn des Lebens sind. Dabei geht es uns um den Aufbau und die Festigung der persönlichen Beziehung zu Jesus Christus. Gleichzeitig tragen die Oblaten und Oblatinnen durch ihr geistliches Engagement dazu bei, unsere tausendjährige Geschichte am Aufbau des Reiches Gottes fortzuschreiben.

Erschienene Publikationen zum Klosterjubiläum

- Hannes Obermair: Blicke von aussen - Blicke von innen. Pater Ambros Trafojer (1891-1974) fotografiert im und ums Kloster Muri-Gries in Bozen, Zürich 2024. (Murensia 12).
- Charlotte Gutscher-Schmid: Zwei spätgotische Flügelaltäre im Benediktinerkollegium Sarnen, Zürich 2024 (Murensia 11).
- Rudolf Gamper / Peter Niederhäuser: Laurenz von Heidegg. Ein Renaissance-Abt im Zeitalter der Reformation, Zürich 2024 (Murensia 10).
- Sauerländer, Dominik: Die Reformation in den Freien Ämtern. Beispiel einer gescheiterten Landreformation, Zürich 2021 (Murensia 9).
- Keusch, Melanie / Künzle, Cornelia: Verzeichnetes Totengedenken. Nekrolog und Jahrzeitbuch von Hermetschwil (12.-17. Jahrhundert), Zürich 2021 (Murensia 8).
- Amacher, Urs: Der Katakombenheilige Leontius von Muri. Wundertäter und Patron des Freiamts, Zürich 2019 (Murensia 7).
- Wiederkehr, Ruth: Lesen, schreiben, beten, heilen. Die Bibliothek des mittelalterlichen Klosters Hermetschwil, Zürich 2018 (Murensia 6).
- Roder, Martina: Ein Benediktinermönch im Dienste seines Ordens. Bernard Kärlins Wirken als Rektor, Abt und Abtprimas 1941–1962, Zürich 2017 (Murensia 5).
- Zurfluh, Lukas: Raum, Körper und Licht. Die Kirche St. Martin des Benediktinerkollegiums Sarnen (1961–1966). Zürich 2016 (Murensia 4).
- Sandmeier-Walt, Annina: Der Aargauer Klosterstreit 1841 in bildlichen Darstellungen, Zürich 2016 (Murensia 3).
- Pfister, Dunja: Herrschaftswechsel und Krisenmanagement. Das Kloster Muri zur Zeit der Eroberung des habsburgischen Aargaus 1415, Baden 2015 (Murensia 2).
- Jahn, Franziska: Die frühhabsburgischen Stiftergräber. Wiederentdeckung und archäologischer Befund, Baden 2015 (Murensia 1).
- Meier, Matthias, Gründung und Reform erinnern. Die Geschichte des Klosters Muri aus der Perspektive hochmittelalterlicher Quellen, Ostfildern 2020 .
- Sandmeier-Walt, Annina: Die Aufhebung des Klosters Muri 1841. Der Aargauer Klosterstreit in Schweizer Erinnerungskulturen, Zürich 2019 (Murensia Monografien 4).
- Caprez, Nina Flurina: Bedrohungen in Friedenszeit. Muri-Gries - ein Schweizer Kloster in Südtirol nach dem Ersten Weltkrieg, Zürich 2018 (Murensia Monografien 3).
- Schöller, Bettina: Zeiten der Erinnerung. Muri und die Habsburger im Mittelalter, Zürich 2018 (Murensia Monografien 2).
- Pauli, Pascal: Klosterökonomie, Aufklärung und «Parade-Gebäude». Der Neubau des Klosters Muri im 18. Jahrhundert, Zürich 2017 (Murensia Monografien 1).

Gottesdienste

Advent – Weihnachten 2024

Gerne begrüße wir Sie in der bevorstehenden Advents- und Weihnachtszeit zu unseren Gottesdiensten an den Sonn- und Werktagen sowie zum Stundengebet, insbesondere aber am:

1.12.2024 / 1500	Benefiz – Konzert (Jodlerclub Echo vom Pilatus, Jodlerclub Alpnach, Jodelgruppe Chriensertal)
4.12.2024 / 0730	Rorategottesdienst
7.12.2024 / 1900	Waldweihnachten in der Stöckalp (Obwaldner Patentjäger)
8.12.2024 / 0930	Festgottesdienst zum Hochfest Mariä Empfängnis mit Weiheerneuerung der Mitglieder der Marianischen Sodalität
11.12.2024 / 0730	Rorategottesdienst
13.12.2024 / 1830	Adventsfeier der Mitglieder der Alt-Subsilvania
18.12.2024 / 0730	Rorategottesdienst
22.12.2024 / 1630	Weihnachtskonzert
24.12.2024 / 2030	Mitternachtsgottesdienst
25.12.2024 / 0930	Weihnachtsfestgottesdienst
26.12.2024 / 0730	Gottesdienst zum Stephanstag
29.12.2024 / 0930	Jahrzeit von P. Meinrad Good
1.1.2025	kein Gottesdienst
5.1.2025 / 0930	Sonntagsgottesdienst (Drei Könige) / Segnung von Salz, Wasser, Weihrauch und Kreide

Weihe an Maria

O Maria, Du Mutter Christi, kein Mensch hat so fest an Deinen göttlichen Sohn geglaubt und ist ihm so treu nachgefolgt wie Du. Du bist auch meine Mutter. Hilf mir, mit Dir, glaubend und liebend, den Spuren Deines Sohnes zu folgen und dem Werk der Erlösung zu dienen. Amen

Im Vertrauen auf Deinen Schutz:

Bitte ausfüllen und einsenden an:

Marianische Sodalität
Benediktiner-Kollegium
Brünigstrasse 177
6060 Sarnen

paulrichardschneider@bluewin.ch